



EINGELANCT
30. OKT. 1974
Geschen: 7)
Gesehen:
Erled:

PA

6. u. 7. Folge 1974

PK

Zum Weltmissionssonntag:

Eine Pfarre, die wie Lieboch dem hl. Franz Xaver, dem Patron der Mission, der selbst die halbe Welt als Missionar durchzogen hat, geweiht ist, dürfte nicht an der Frage "MISSION" vorbeigehen, sondern müßte sich besonders für die Mission der Kirche einsetzen.

Zusätzlich sind in unserer Pfarre immer wieder Missionspriester aus dem nahen Missionshaus Unterpremstätten auf Aushilfe in der Pfarre.

Allen bekannt ist sicher der vor ein- einhalb Jahren verstorbene P. Rektor Karl Sieberer, - bei uns bekannt als der Südafrikaner (er war 19 Jahre in Südafrika Pfarrer und hatte südafrikanische Staatsbürgerschaft).

P. Alfred Putz, der in letzter Zeit öfter in Lieboch ausgeholfen hatte, war mehrere Jahre Pfarrer in Peru. Wer das Missionsjahrbuch der Kinder durchblättert findet dort unter dem Titel "Aktion IPOPENG" den Namen eines in Südafrika wirkenden Priesters: P. Hubert Heller MFSC. Auch er war öfter in Lieboch - unter anderem bei der Weihe des Grundsteines unserer neuen Kirche. Zu Beginn dieses Jahres wurde P. Reinhold Baumann von Unterpremstätten in eine Pfarre von Esmeraldas, einer Provinz im Staate Ekuador versetzt.

Das alles wäre Grund genug dem Weltmissionssonntag in unserer Pfarre ein besonderes Gewicht zu geben. Mission ist schließlich die vornehmste Aufgabe der Kirche - so sagt es zumindest das 2. Vatikanische Konzil. Euer Pfarrer hat als Kind und Jugendlicher selbst erlebt, wie sich eine Gruppe verändert, wenn sie nicht mehr darauf ausgehen kann, neue Mitglieder zu werben - sie ändert sich sehr zum Schlechteren! Er weiß darum, wie sehr Kirche Mission braucht!

Nun wie sieht es aber in unserer Pfarre wirklich aus?

Das päpstliche Werk der Glaubensverbreitung (PWG) trägt eigentlich die ordentliche Finanzlast der gesamten Weltmission der Kirche. Es zählt in Lieboch derzeit 22 Mitglieder, die auch die Illustrierte "Alle Welt" bekommen. Sie zahlen als Mitgliedsbeitrag jährlich S 36.--. Das sind wenige! Unsere Ministranten und die Jungschar haben sich darangemacht in der Aktion TAMTAM die Zahl der Mitglieder zu steigern. Sie werben für die Illustrierte und erhoffen als Werbeprämie allerlei exotische Gegenstände aus Missionsländern zu erhalten (PWG hat diese Prämien ausgesetzt).

Jede Pfarre der ganzen Welt spendet als ihren Anteil für die Mission das Klingelbeutelopfer vom Weltmissionssonntag und vom Dreikönigssonntag. Der Pfarrer erlebt meist die Freude, daß an diesen beiden Tagen ein Vielfaches des normalen Klingelbeutelopfers hereinkommt. Unsere letzten Zahlen lauten: Weltmissionssonntag 1973: S 1.928,98 und am 6. 1. 1974: S 941,47. Im Namen der Mission vielen Dank dafür!

Bleibt noch die Frage: Warum eigentlich soviel fort in fremde Länder? Wäre nicht auch im eigenen Land genug zu missionieren?

a) Röm.kath. Kirche ist keine Nationalkirche, sie hat den Auftrag Christi: Geht hin in alle Welt und lehret alle Völker! Sie muß diesen Auftrag Christi weltweit erfüllen. Das ist die Theorie.

b) Die Praxis lehrt: Wer bereit ist weltweit zu denken, der ist auch bereit in seiner Umgebung zu helfen und umgekehrt (Ausnahmen bestätigen die Regel).

Was kann ich für die Mission tun?

der Vater:

Herr, meine körperliche Konstitution verwehrt es mir in die Mission zu gehen, diesen Strapazen bin ich nicht mehr gewachsen, außerdem habe ich Familie.

Du könntest es dir aber einrichten, daß du auch an einem Wochentag, vielleicht am Abend, manchmal zur heiligen Messe gehst.

Schenk dein Gebet der Mission!

die Mutter:

Herrn, ich habe soviel über die Arbeit der Missionsschwestern gelesen, daß es mir beinahe leid tut, daß ich nicht jung genug und frei bin, um mit ihnen zu arbeiten. Ich habe Mann und Kinder und einen alten Vater.

Die kannst du nicht verlassen, aber du könntest eine Missionszeitschrift abonnieren. Die ganze Familie würde ihre Freude haben und du unterstützt das Missionswerk.

der kleine Bub:

Lieber Himmelvater, der kleine Neger Jimmy ist viele Kilometer gelaufen, um in die Kirchen zu kommen. Ich gehe nicht einmal die 10 Minuten, seit ich mein neues Rad habe. Gelt, Himmelvater mein Rad brauche ich dem Jimmy nicht zu schicken, ich weiß auch nicht, wo er wohnt.

Wenn du wieder einmal recht gerne mit dem Rad fahren möchtest, laß es daheim und lauf. Ein Opfer wird Jimmy zugute kommen.

"Wer Bücher hat, wird sich nie einsam fühlen - sie schenken uns alles, was wir brauchen und von den Mitmenschen nicht immer erhalten können. (H. Bode)

Buch-Tip: Günther Pape: Ich war Zeuge Jehovas

Ihre Volksbücherei ist jeden Sonntag von 10 - 11 Uhr geöffnet.

Die Gewinner des Preisrätsels aus Folge 5:
Helga Haas, Anna Schröttner, Walter Vaterl sen.

Aus unserer Jugendgruppe

!! Die Buben-Jungschar ladet ein !!
Buben der 4. - 8. Schulstufe kommt
zu unseren Heimstunden
jeden Montag 16.30 - 18.00
Uhr im Pfarrheim.

Achtung! Anmeldung!!
Wünschen Sie den Nikolo-
besuch für Ihr Kleinen,
bitte, melden Sie sich bis
längstens 1. 12. schriftlich
im Pfarrhof.

Die Mädchen-Jungschar ladet eben-
falls alle 10 - 14 jährigen Mädchen
zu den

Heimstunden
am Samstag, 14.30 - 15.30 Uhr
im Pfarrheim ein.

Mit 18 Buben waren wir vom 14. - 19. August 74 auf der Teichalpe
auf Lager. Es stärkte unsere Zusammengehörigkeit und machte allen
sehr viel Spaß.

Das Treffen der Jungscharführer des Dekanates Voitsberg fand am
11. Oktober 1974 in Lieboch statt. Die Zahl der Führer ist noch
immer verhältnismäßig gering.
Wir rufen daher vor allem unser 16 - 17 jährigen Burschen auf,
sich in den Dienst der Jungscharführung zu stellen.

Betrifft: Religionsunterricht - Stundenreduzierung.

In Österreich ist an allen Schulen 2 Stunden Religionsunterricht
pro Woche vorgesehen. Trotz Einsatz vieler Laienkatecheten ist es
in unserer Diözese nicht möglich, alle diese Stunden zu besetzen.
So kommt es, daß viele Klassen in der Steiermark infolge Personal-
mangels nur eine Stunde Religion pro Woche haben. Aus diesem Grunde
hatte auch in Lieboch das Polytechnikum und die Sonderklasse im ver-
gangenen Jahr nur eine Religionsstunde. Heuer werden die beiden
dritten Klassen und die Sonderklasse nur eine Religionsstunde haben.
Der Pfarrer von Lieboch hat demnach 17 Wochenstunden Unterricht an
der Schule. Zum Vergleich sei gesagt, man rechnet für einen Pfarrer,
der den Religionsunterricht ja neben seiner Haupttätigkeit verrich-
ten soll, - wenn die Pfarre nicht zu groß ist, etwa 10 Wochenstun-
den als normale Vollbeschäftigung. Laut Gesetz gilt ein Katechet
mit 23 Wochenstunden als hauptberuflich vollbeschäftigt.

Aus unserer Pfarrgemeinschaft.

Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:
Martin Kasan, Waldgasse; Nina Ickinger, Strauchweg; Somine Pintarics,
Pacherstraße; Wolfgang Jaunegg, Bienengasse; Gabriele Kainz, Höhenweg;
Robert Lackner, Arkenweg; Doris Schibli, Eigengasse; Raimund Russ,
Bienengasse; Maria Papst, Korngasse; Ulrike Temmel, Packerstraße;
Bernhard Possert, Hitzendorferstraße; Markus Rosenberger, Feldriegel-
straße.

Kirchl. getraut wurden:

Albert Blünegger - Ilse Wolf, Weidengasse; Helmut Grill - Gertrud
Payer, Packerstraße; Franz Hieden - M. Glauninger; Peter Zarfl -
Erika Novak.

Zum Kampf geweiht durch die Firmung wurden aus unserer Pfarre:

Franziska Baier, Marianne Binder, Alois Dengg, Helga Dengg, Johann
Drage, Manfred Edler, Maria Frießnegg, Erna Gehrler, Gerhard Glasen-
hardt, Harald Grill, Horst Grinschgl, Ruht Haas, Christine Hendler,
Brigitte Hilger, Wolfgang Kapun, Max Kindermann, Eduard Mayer,
Franziska Mitteregger, Evelyn Perschler, Christa Pietsch, Sieglinde
Putz, Isabella Schittek, Cäcilia Trippacher, Ernst Trummler, Margit
Wirth, Regina Woydal.

Sie haben sich entschieden durch die Firmung für das Gottesreich
einzutreten. Ich weiß nicht, ob man es noch riskiert, wie in ver-
gangenen Zeiten, ausgespottet oder benachteiligt zu werden, wenn
man für die Kirche eintritt?

Ich wünsche unseren Firmlingen viel Mut und Geduld für ihr ganzes
Leben.

Vor kurzem wurde dem Pfarrgemeinderat der Vorschlag gemacht, im
Pfarrblatt der Altersjubilare zu gedenken. Wir tun es gerne mit
dem herzlichsten Wunsch: "Auf viele Jahre!"

85 Pongračić Pauline, Sonnenweg 5; Zinko Maria, Hofgasse 12
80 Zettel Johanna, Hochstraße 21; Habersack Johann, Forstgasse 27;
75 Pessler Theresia, Packerstraße 82; Moder Johann, Gebauer Maria,
Siedlungsstraße 3; Schrötter Anna, Bahnhofstraße 49;
Lackner Anna, Radlstraße 11.

ÄRZTEDIENST

Oktober 1974

26./27. Dr. Gert Pruckner, Lannach Tel. 23 - 11

November 1974

1. Med. Rat Dr. Fritz Schmalz, Unterpremstätten, Tel. 24 - 77
2./3. Dr. Benno Artner, Lieboch, Tel. 23 - 15
9./10. Dr. Walter Kugelweis, Oberpremstätten, Tel. 23 - 48
16./17. Dr. Herbert Lorenzoni, Dobl Tel. 22 - 44
23./24. Dr. Gert Pruckner, Lanna
30. Dr. Benno Artner, Lieboch

Dezember 1974

1. Dr. Benno Artner, Lieboch
7./8. Med. Rat Dr. Fritz Schmalz, Unterpremstätten
14./15. Dr. Walter Kugelweis, Oberpremstätten

Was tun bei einem Sterbefall?

Nach dem Tode:

Tragen Sie möglichst bald Sorge für das Waschen und Bekleiden des Leichnams! (Vor Eintritt der Leichenstarre)

Zügeläuten? (War ursprünglich die Bitte um das Gebet, während der Sterbende in den letzten Zügen lag - und heute?)

Der Distriktsarzt (für die Gemeinde Lieboch Dr. H. Lorenzoni, Dobl, Tel. 22 - 44) muß die Totenschau vornehmen, daher diesen sofort verständigen. Er braucht eine Bescheinigung des behandelnden Arztes über die Krankheit.

Welche Leistungen soll die Bestattung übernehmen? Aufbahrung? Sarg? Überführung? Begräbnis selbst? Leichenträger? Oder übernimmt diese Dienste jemand anderer? Anzeige in der Zeitung, Partezettel?

Jeder Sterbefall muß dem Standesamt angezeigt werden. Dazu brauchen Sie: Totenbeschauschein, Geburtsurkunde, Heiratsurkunde, Staatsbürgerschaftsnachweis, Meldezettel des Verstorbenen.

Machen Sie auf dem Pfarramt die Zeit des Begräbnisses aus. (Wenn Sie die Zeit vorher schon ausmachen, kann es passieren, daß es von der Pfarre aus nicht möglich). Die Durchführung des Begräbnisses ist dem Pfarrer untersagt, wenn er nicht einen Durchschlag des Totenbeschauscheines und die Bescheinigung über die Eintragung des Sterbefalles durch das Standesamt erhalten hat.

D a s G r a b :

Haben Sie bereits ein Grab? Soll die Beisetzung in einem bestehenden Grabe erfolgen, so muß der Grabberechtigte (der, der das Grab bezahlt hat) seine Zustimmung geben. Es müssen seit der letzten Beisetzung in diesen Grabe 15 Jahre verstrichen sein, außer der vorhergehende Sarg wurde tiefer gelegt. (Tiefgrab). Werden zwei Grabstellen zu einer vereinigt, so daß zwei Säрге nebeneinander zu liegen kommen, spricht man von einem Doppelgrab. Wird der erste Sarg so tief gelegt, daß der zweite Sarg darübergerlegt werden kann, so spricht man von einem Tiefgrab. Tiefgrab und Doppelgrab können kombiniert werden. Um entsprechend auszuwählen, soll daher bei der Anlage eines Grabes überlegt werden, wieviele Personen voraussichtlich in dieses Grab gelegt werden sollen.

Der Totengräber ist rechtzeitig (!) von den Angehörigen selbst zu verständigen. Die Angehörigen des Verstorbenen haben auch selbst mit dem Totengräber die Entlohnung seiner Arbeit und die übrigen Unkosten zu verrechnen. Derzeit ist in unserer Pfarre Totengräber Herr Josef H a i b l , Schadendorf, 8501 , Packerstraße 248 (Hansbauer).

Haben Sie alle Verwandten und Bekannten verständigt?

Das Begräbnis:

In unserer Pfarre gibt es nur zwei Arten von Begräbnissen:

- a) erste Einsegnung bei der Kirchtüre - Messe - Friedhofgang.
- b) erste Einsegnung beim Friedhoftor - Gang zum Grab und Gebete dort selbst. Die hl. Messe wird später gefeiert (etwa 25 Min. später oder am nächsten oder übernächsten Tag). Es ist nicht möglich, den Leichnam zur Sonntagsmesse in die Kirche zu tragen!

Von seiten der Kirche her werden keine Sänger oder Musiker bereitgestellt. Sollten jedoch Sänger oder Musiker aus Verbundenheit mit dem Verstorbenen oder auf Grund privater Vereinbarungen beim Begräbnis mitwirken wollen, so steht dem grundsätzlich nichts im Wege, jedoch müssen sie ihre Mitwirkung mit dem Priester vorher verabreden! Wenn mehr Leute an der hl. Messe teilnehmen, ist Volksgesang auf jeden Fall angebracht.

Die Messe:

Beten heißt sprechen mit Gott, Es soll aber nicht bei bloßen Worten bleiben, darum ist das Kernstück des kirchl. Begräbnisses das Meßopfer. Überlegen Sie, wie höflich es ist, wenn jemand gerade dort von der Begräbnisfeier fernbleibt. Es wäre doch sicher sinnvoll, wenn wenigstens die engsten Angehörigen am Opfermahl, Kommunion, teilnehmen. Wenn die Angehörigen einen Vorbeter haben, so kann dieser während der hl. Messe Erklärungstexte sprechen (solche liegen bereit!).

Der T o d ist das T o r
zum Leben !

Wir wissen: Christus ist von den Toten auferstande - Gott wird auch uns das ewige Leben schenken - mit dem Tode ist nicht alles aus!

Der Tod ist der Sold der Sünde! (Erbsünde?) (Apostel Paulus)

Wer Kirche abgelehnt hat, muß ehrlicherweise auch kirchliches Begräbnis ablehnen, denn niemand will eine Gemeinschaft zu seinem Begräbnis einladen, von der er zeitlebens nichts wissen wollte.

Die Kirche läßt ihre Mitglieder auch im Tode nicht allein, darum feiert sie Christi Kreuzesopfer für die Verstorbenen (Messe) und betet.

Das heißt kirchl. Begräbnis und nicht Theater oder Show oder Feierlichkeit.

Für den Inhalt verantwortlich:

Pfarrer Otto Pexa

Eigentümer und Verleger:

Pfarramt Lieboch